

Vor dem Anfange des Spieles unterhielt eines Abends Herr von Cotitz die Anwesenden von dem bedeutenden Brautstücke der jungen Gräfin von Beuchling und nannte ihn einen fürstlichen. Lips Tullian brannte die Erde unter den Sohlen; er spielte kopflos, da ihn die Begierde nach diesem fürstlichen Mahlstücke zu sehr bemeisterte. Noch war die Spielzeit zur Hälfte nicht verflossen, als er schon über 100 Dukaten verloren hatte.

Der Verlust machte ihm keine bittere Laune, er freute sich vielmehr darüber, da ihm dadurch Gelegenheit wurde, das Spiel zu verlassen, mit Cotitz, der im Nebenzimmer bei einer Flasche Wein allein saß, zu sprechen, ihn auszuforschen, und dann seinen Plan zu bilden. Cotitz plauderte in seiner Redseligkeit alles, was Philipp wissen wollte, recht ausführlich aus, und sein listiger Zuhörer schied in der größten Zufriedenheit von ihm.

Ohne Gehülfen konnte Lips Tullian nicht zum Ziele kommen, er brauchte nur wenige, aber Leute von feinsten Schlaubeit und erprobtem Muth. In Dresden war nicht einer von der Bande gegenwärtig, durch den er die nöthigen Gesellen hätte berufen können.

Mariane erbot sich gleich zu diesem Geschäfte. Mit ihrem Bandkasten auf dem Rücken eilte sie